

IT und Medien Update



InetBib-Tagung

Die Veranstaltung fand in diesem Jahr an der ETH Zürich statt. Vielfältige Themen und eine Podiumsdiskussion zum Thema „Informationsdschungel“ standen auf dem Programm der Tagung.

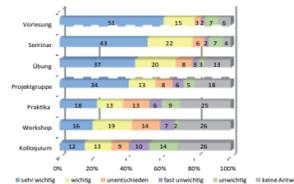
Seite 3



Cloud-Computing

Das ITMC bietet seit dem letztem Jahr auch eine Cloud an. Seit Mai gibt es erste Ansätze zur Bereitstellung von Ressourcen im Bereich Hochleistungsrechnen aus einer Cloud.

Seite 5



E-Learning

Die E-Learning-Umfrage des ITMC aus dem Wintersemester 2009/2010 wurde ausgewertet. Erste Ergebnisse werden beschrieben und grafisch veranschaulicht.

Seite 6

Exchange im ITMC – Warum dauert das so lange?

Austausch von Informationen mit Hindernissen

Exchange lässt sich übersetzen mit Austausch. Wenn auch mancher Techniker bei dieser Verdolmetschung sofort daran denkt, dass damit der Server selbst gemeint sein könnte, so haben die Entwickler von Microsoft doch eher an den Transfer von Terminen, Mails, Aufgaben und ähnlichen gruppenspezifischen relevanten Daten gedacht, die sie für Nutzer so komfortabel wie möglich gestalten wollten.

Der Plan, dieses Funktionspaket von Microsoft für die Mitglieder der TU Dortmund anzubieten, entstand schon vor ca. einem Jahr – und gestaltete sich entschieden mühsamer als vorgesehen.

Von Seiten der Technik

Will man einen Dienst für die gesamte TU anbieten, der eine E-Mail-Komponente enthält, dann muss man darauf achten, dass die E-Mail-Adresse, die zu diesem System gehört, übergreifend für alle Mitglieder der TU akzeptabel ist. Man kommt sofort auf die Domäne tu-dortmund.de. Diese ist aber leider schon vergeben für das viel frequentierte UniMail, dem keine Konkurrenz gemacht werden sollte. Nun gut, so die Idee vor ca. einem halben Jahr, dann soll das Mailen weiter über UniMail laufen, aber die Kalenderfunktion, die es erlaubt, Termine in allen Varianten gemeinsam zu verwalten, soll von Exchange angeboten werden. Siehe dazu auch den Artikel „Hast DU etwas Zeit für mich? Ein Exchange-Server (nicht nur) als Partnervermittlung“ im IT und Medien Update Nr. 6 / Februar 2009.

Mit dem ITMC als Testkandidaten wurde viel gebastelt, die internen Exchange-Mail-Adressen, die es trotzdem braucht wegen der Einladungsfunktionalität

bei Terminbesprechungen, wurden versteckt, die Mails für den Benutzer automatisch an UniMail weitergeleitet, was komplizierte technische Kopfstände nötig machte, um das soweit hinzubiegen. Am Anfang schien auch alles prima zu funktionieren. Gemailt wurde weiterhin über UniMail und die Kalender für alle ITMC-Mitarbeiter werden auf dem Exchange-Server benutzt. Bis die Ernüchterung kam. Zwar konnte man wunderbar Terminbesprechungen organisieren, die Leute wurden per E-Mail eingeladen, aber Exchange konnte die über einen anderen Mailserver verschickten Antworten nicht den entsprechenden Benutzern zuordnen. Stattdessen wurde für jede Antwort ein neuer Besprechungsteilnehmer angelegt. Auf diese Weise konnte „ein“ Teilnehmer mehrfach in der Teilnehmerliste einer Besprechung auftauchen.

Nach dieser Erkenntnis wurde von der Leitung des ITMC der Entschluss gefasst, dass dann eben auch die ganz normale E-Mail der ITMC-Mitarbeiter über den Exchange-Server laufen muss. Das Konstrukt, das einen Parallelbetrieb zwischen UniMail und Exchange ermöglichen sollte, war somit hinfällig. Und ab da funktionierte auch das Termineinladungssystem so wie gewünscht.

Von Seiten der Mitarbeiter

Zugreifen kann man auf seine E-Mails, Kalender, Notizen und Aufgaben entweder mit Outlook, dem passenden Klienten zum Exchange-Server, oder aber im Webzugriff, wobei nur der Internet Explorer von Microsoft die volle Funktionalität bietet. Dies soll allerdings mit dem Exchange-Server 2010 deutlich besser werden.

Schon jetzt kann man die Mails auch mit IMAP- und SMTP-fähigen anderen Programmen wie Thunderbird abrufen. Für die Kalender allerdings nützt einem das wenig. Man wird sich vorstellen können, dass die Mitarbeiter des ITMC als Beta-Tester erst einmal „not amused“ waren. Nicht jeder hat überhaupt ein Windows-System und Outlook von Microsoft ist auch nicht jedermanns Lieblingsprogramm. Aber irgendjemand muss ja mal anfangen, also wird zurzeit gesammelt, was so alles funktioniert und was nicht.

Ein paar Beispiele:

Im Folgenden sind einige Schwierigkeiten aufgeführt, die mittlerweile erfolgreich gelöst werden konnten:

- In Thunderbird mit IMAP-Zugriff wurden keine Unterordner der Mailordner gezeigt.
- Ebenfalls in Thunderbird wurden auf dem Exchange-Server erstellte Regeln



für das Sortieren der E-Mails und andere nützliche Vorarbeiten immer wieder gelöscht.
• ActiveSync mit Zertifikaten machte Probleme.

Um mehr Erfahrungen mit Exchange zu sammeln, plant das ITMC auch anderen Mitarbeitern der TU anzubieten, als Beta-Tester am Betrieb teilzunehmen. Informationen dazu findet man demnächst auf den Webseiten des ITMC.

Kontakt: Alexandra von Cube, alexandra.cube@tu-dortmund.de

Mit Ihrer Veranstaltung zum RuhrCampusOnline?

Viele Lehrende unterstützen ihre Veranstaltungen mit neuen Medien: Sie nutzen die Möglichkeiten IT-gestützter Kommunikation und Kollaboration, stellen den Studierenden Arbeits- und Übungsaufgaben online zur Verfügung, bieten in Foren Fachinformationen und vieles mehr. Der Schritt zu einer Blended Learning-Veranstaltung und damit auch zum RuhrCampusOnline ist in diesen Fällen meist minimal.

RuhrCampusOnline ist das gemeinsame E-Learning Portal der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR). Der RuhrCampusOnline vergrößert die Reichweite von Veranstaltungen, trägt zur Erhöhung der Studienvielfalt innerhalb der UAMR sowie zur Flexibilisierung der Lehre bei und steigert dadurch die Attraktivität aller UAMR-Studienstandorte.

Voraussetzung für eine Teilnahme am RuhrCampusOnline ist die Öffnung der Veranstaltung für mindestens eine der Partneruniversitäten. Das heißt, dass Studierende der Partneruniversität pro-

blemlos an der Veranstaltung teilnehmen und Studienleistungen erwerben können, die von der Heimatuniversität automatisch anerkannt werden.

Mit der Förderlinie B will RuhrCampusOnline genau jene Veranstaltungen erreichen, die mit kleinen Modifikationen hochschulübergreifend angeboten werden können. Mit bis zu 5000,- Euro unterstützt RuhrCampusOnline Lehrende schnell und unkompliziert auf diesem Weg.

Weiterführende Informationen finden Sie auf der RuhrCampusOnline Website www.ruhr-campusonline.de. Anträge werden fortlaufend über ein Webformular auf der Homepage angenommen. Die Entscheidung über eine Förderung erfolgt in regelmäßigen Abständen.

Gerne beraten wir Sie im Vorfeld der Antragsstellung.

Kontakt: Martina Kunzendorf, martina.kunzendorf@tu-dortmund.de

Editorial

Wie in der letzten Ausgabe des ITM-Update aus der Unizet Beilage im Februar 2010 berichtet, ist der Aufbau eines übergreifenden IT-Versorgungskonzeptes eine wichtige gemeinschaftliche Aufgabe der Hochschule. Hierzu gehört das Zusammenspiel zwischen zentralen Angeboten des ITMC mit dezentralen IT-Versorgungskonzepten in den Fachbereichen und Einrichtungen.

Jedoch haben nicht alle dezentralen Bereiche die notwendigen Kompetenzen und Personen, um eine entsprechende Vorort-Betreuung dauerhaft zu gewährleisten. Es freut mich, dass zwischenzeitlich vier Service-Vereinbarungen abgeschlossen werden konnten, in denen das ITMC die Vorort-Betreuung koordiniert und die Einrichtungen die entsprechenden anteiligen Personal- und Sachkosten stellen. Drei weitere Service-Vereinbarungen sind zurzeit in Vorbereitung.

Dies ist oft ein hilfreiches Modell, da es erlaubt, Personalkapazitäten effizient zu bündeln und Redundanzen für Vertretungszeiten zu schaffen. Diese durchgehende Betreuung ist in vielen Bereichen sonst kaum zu etablieren, z.B. wenn keine oder nur eine Person für die IT-Betreuung vorhanden ist.

Auf den Webseiten des ITMC findet sich nun neben den IT-Versorgungskonzepten auch eine erste Version des Dienstleistungskatalogs des ITMC. Sie können diesen mit Ihrem Uni-Account aufrufen unter: <http://tinyurl.com/yalyccqq>. Dieser Katalog wird regelmäßig überarbeitet und aktualisiert.

Als weitere Neuerung möchte ich Sie darauf hinweisen, dass nun über das myITMC-Portal alle Mitarbeiter der Hochschule die Möglichkeit haben, online bei der Deutschen Bahn Fahrkarten mit unserem aktuellen Großkundenrabatt zu erwerben: <http://tinyurl.com/37gzftk>. Sie werden dabei von den ITMC Webseiten auf das Portal der Bahn weitergeleitet, wobei sie im Weiteren als berechnete Mitarbeiter erkannt werden. Ich denke, dass dies für Dienstreisen eine sinnvolle Ergänzung zu den bisherigen Optionen „Erwerb am Bahnschalter“ oder „per Faxbestellung“ ist. Für Vielreisende besteht optional die Möglichkeit, ein Profil bei der Bahn anzulegen, um dort häufig benötigte Daten zu hinterlegen.

Ramin Yahyapour, ramin.yahyapour@udo.edu

Geänderte Öffnungszeiten der Geräteausleihe

Ab dem 2. August ist die Geräteausleihe des ITMC in der Emil-Figge-Straße 50, Raum 0.222, während der vorlesungsfreien Zeit wie folgt geöffnet:

Montag – Freitag, von 9:30 bis 10:30 Uhr und von 14:30 bis 15:30 Uhr!

Nach den Öffnungszeiten (bis ca. 22.00 Uhr) können die Geräte über den Pförtner (EF-50) zurückgegeben werden.

Wir bitten, die geänderten Öffnungszeiten zu beachten.



Kein Kleingeld Keine Lust zum Kopieren mehr auf dabei oder stapelweise Kopierkarte Kopien? vergessen?

Die Zentralbibliothek stellt in ihrem Digitalisierungsraum im 2. Obergeschoss (Raum 206) insgesamt vier verschiedene Arten von Scannern zur Verfügung, mit denen man sowohl kostenlos scannen als auch seine Scans bearbeiten kann.

- **4 Flachbettscanner** eignen sich besonders für das Scannen aus Büchern und Zeitschriften
- **2 Einzugsscanner** erstellen aus einzelnen Seiten schnell und einfach eine PDF-Datei
- **2 Aufsichts-Scanner** digitalisieren auch große Formate, bis DIN A2
- **1 Mikrofilmscanner** digitalisiert sowohl Mikrofilmrollen wie auch Mikrofiches

Neben den Einzugsscannern können Sie auch mit Hilfe der Flachbettscanner ihre Scans unkompliziert als PDF-Datei auf Ihrem USB-Stick speichern oder sie sich per Dateiaustausch zugänglich machen.

Außer dem oben genannten Angebot in der Zentralbibliothek besteht in jeder Bereichsbibliothek die Möglichkeit einen Flachbettscanner auszuleihen, um vor Ort zu scannen.

Weitere Infos:
<http://www.ub.tu-dortmund.de/service/drucken.html>

Der Beirat des ITMC wurde durch das Rektorat bestellt

Gemäß der Satzung des ITMC hat das Rektorat am 16. Juni 2010 die Mitglieder des Beirats für das IT & Medien Centrum bestellt.

Dieser Beirat wurde eingerichtet, um die Nutzerorientierung des ITMC zu gewährleisten, sowie zur Unterstützung und Kontrolle der Arbeit des ITMC. Darüber hinaus nimmt der Beirat Stellung zu:

- dem Entwicklungskonzept des ITMC,
- der Budgetplanung für das ITMC,
- dem Dienstleistungskatalog,
- der Zielvereinbarung,
- dem Jahresbericht.

Aus der TU Dortmund gehören die folgenden Personen dem Beirat an:

Prof. Dr. Bernhard Spaan (Fakultät Physik), Prof. Dr. Michael Steinbrecher (Fakultät Kulturwissenschaften), Dr. Jobst Bickendorf (Fakultät Maschinenbau), Peter Resch (Fakultät für Elektrotechnik und Informationstechnik) sowie Frank Hommes (Referent für Hochschulpolitik im AstA der TU Dortmund).

Als externes Mitglied wurde darüber hinaus Dipl.-Math. Michael Petmecky (Mitglied der Vorstände der Signal Iduna Gruppe) bestellt.

Die Mitglieder des Beirats werden für vier Jahre bestellt, die Amtszeit des studentischen Mitglieds ist auf ein Jahr beschränkt.

Der Dienstleistungskatalog des IT & Medien Centruns

Der Dienstleistungskatalog des IT & Medien Centruns beschreibt die Dienstleistungen des ITMC und gibt an, ob sie zur Grundversorgung gehören oder gesondert berechnet werden.

Ein großer Teil der Dienstleistungen wird aus zentralen Mitteln als Grundversorgung finanziert und steht daher den Fakultäten, Einrichtungen sowie Mitgliedern und Angehörigen der TU Dortmund zur freien Nutzung zur Verfügung. Aus Gründen der Gleichbehandlung oder strategischen Steuerung müssen Dienstleistungen, die über den Rahmen der Grundversorgung hinaus gehen, in Rechnung gestellt werden.

Der Dienstleistungskatalog ist Mitgliedern der TU Dortmund nach Anmeldung

mit dem persönlichen Uni-Account im myITMC-Portal zugänglich.

Die Preisliste definiert die Beiträge, die von Nutzungsberechtigten aus der TU Dortmund erhoben werden, wenn der Dienst über die Grundversorgung hinausgeht. Zu unterscheiden ist nach Kosten, die nach Aufwand berechnet werden und solchen, die – im Wesentlichen bedingt durch die Materialkosten – für eine Dienstleistung schon vorab ausgewiesen werden.

Der Dienstleistungskatalog wird regelmäßig ergänzt und neuen Gegebenheiten angepasst.

Kontakt: Josef Hüvelmeyer,
josef.huevelmeyer@tu-dortmund.de

Link:

www.itmc.uni-dortmund.de/de/ber_itmc/ordnungen_und_regelungen/index.html

Dies und Das

Am 22.2.2010 hat Herr **Jürgen Schulte** seinen Dienst in der Abteilung Arbeitsplatzsysteme im Bereich der Verwaltungs-DV aufgenommen.

Frau **Rita Blumhoff** hat am 1.4.2010 ihre aktive Tätigkeit im Bereich Kommunikationstechnik des ITMC beendet und wechselte in die Ruhephase der Altersteilzeit.

Impressum

Herausgeber:
Technische Universität Dortmund,
IT und Medieneinrichtungen
44221 Dortmund

IT und Medien Update erscheint als Beilage zur Unizet. Es berichtet über aktuelle Entwicklungen der Informationstechnik mit Bezug zur TU Dortmund.

Verantwortlich:
Prof. Dr. Ramin Yahyapour (V.i.S.d.P.R.)

Kontakt:
Gisela Weinert, Ruf 755-2347,
itm-update.itmc@tu-dortmund.de

Internet: www.itmc.tu-dortmund.de/itm_update

ISSN: 1439-1198

Versteigerung von Funkfrequenzen durch die Bundesnetzagentur

Im April/Mai wurden UHF-Funkfrequenzen im Bereich um 2GHz und 800MHz versteigert, die der besseren Versorgung ländlicher Gebiete mit drahtlosen Telekommunikationsdiensten dienen sollen (Nichtöffentlicher mobiler Landfunk, VVnöML).

Im 800MHz-Bereich werden vielerorts – so auch an der TU Dortmund – drahtlose Mikrofone (z.B. in Hörsälen, Seminarräumen und für Videokameras) betrieben. Die Allgemeinzulassung für den Frequenzbereich um 800MHz endet mit dem Jahr 2015. Da die Telekommunikationsgesellschaften frühzeitig mit flächendeckenden Tests beginnen wollten, können bereits in der nächsten Jahren Störungen in den o.g. Frequenzbereichen auftreten.

Der Betrieb drahtloser Mikrofone muss dann in einem anderen Frequenzbereich erfolgen. Gerade ältere Anlagen sind meist nicht umrüstbar und müssen ersetzt werden. Darüber hinaus entfällt die Allgemeinzulassung für die neuen Frequenzen, so dass für jedes Gerät ein eigener Frequenzbereich per Einzelzulassung beantragt (und möglicherweise auch bezahlt) werden muss.

Derzeit besteht noch viel Unklarheit in diesem Bereich. Das ITMC bemüht sich um konkrete und belastbare Informationen zur Ausgestaltung der Neuordnung der Funkfrequenzen. Bitte nehmen Sie Kontakt mit dem ITMC auf, wenn Sie selbst Geräte – insbesondere drahtlose Mikrofone – in einem der o.g. Frequenzbereiche betreiben.

Kontakt: Thomas Reinsch,
thomas.reinsch@tu-dortmund.de

Statistik mit SAS

Das neue Release SAS 9.2 TS2M2 ist Windows 7 fähig

Seit vielen Jahren wird das statistische Analysesystem SAS an der TU Dortmund eingesetzt, durch das gemeinsame Vorgehen der Hochschulen in NRW konnte eine Landeslizenz abgeschlossen werden. Damit steht ein integriertes, modulares Softwarepaket mit leistungsfähigem Datenmanagement, umfangreichen statistischen Analysen, grafischen Darstellungen, Makrosprache und interaktiver Matrixsprache den Nutzern zur Verfügung.

Die Lizenzen werden auf Mietbasis weitergegeben, der aktuelle Lizenzzeitraum umfasst 12 Monate vom 01.04.2010 bis 31.03.2011. Bei Erwerb einer Lizenz während der laufenden Lizenzperiode ist stets die gesamte Jahresgebühr fällig.

An der Landeslizenz können die Einrichtungen, das wissenschaftliche Personal und die Studierenden der Technischen

Universität Dortmund partizipieren. Für jede Installation muss auch eine Lizenz vorliegen. Die Weitergabe an Dritte ist ausdrücklich ausgeschlossen. Die Software darf ausschließlich für nichtkommerzielle Aufgaben aus dem Bereich Lehre und Forschung eingesetzt werden

Inzwischen ist auch das neue Release SAS 9.2 TS2M2 eingetroffen, mit dem die Nutzung von SAS unter Windows 7 ermöglicht wird.

Eine Unterstützung und Beratung der Anwender kann vom ITMC nicht erbracht werden. Das „Statistische Beratungs- und Analyse Zentrum“ (SBAZ) der Fakultät Statistik kann bei Fragen zu statistischen Methoden und zur Nutzung des SAS Programmpakets helfen.

Kontakt: Petra Schlager,
petra.schlager@tu-dortmund.de

InetBib-Tagung in Zürich

Eine Nachlese

Die 11. InetBib-Tagung (InetBib = Internet in Bibliotheken) fand vom 14. bis 16. April 2010 in der Eidgenössischen Technischen Hochschule (ETH) in Zürich statt. Die Organisation der Tagung übernahm diesmal die ETH-Bibliothek Zürich in Kooperation mit der Universitätsbibliothek Dortmund.

Das von 1858 bis 1864 errichtete Hauptgebäude der ETH in der Rämistrasse 101 in Zürich wurde nach Plänen von Gottfried Semper erbaut. Die ehrwürdigen Räumlichkeiten des ETH-Hauptgebäudes boten einen sehr schönen Rahmen für die stetig wachsende Gemeinde der InetBib-Tagungsteilnehmer.

Bereits bei der vorherigen InetBib-Tagung in Würzburg 2008 war die Teilnehmerzahl auf über 450 geklettert. In Zürich konnten die Organisatoren der Tagung mehr als 480 InetBib-Besucher begrüßen.

Im Erdgeschoss des ETH-Hauptgebäudes befanden sich sehr zentral das Tagungsbüro und die umfangreiche Firmenaus-

stellung, die jede InetBib-Tagung begleitet und umrahmt.

Programm

Das Vortragsprogramm, dem erstmals ein Call for Papers zugrunde lag, war wieder sehr vielschichtig. Insgesamt gab es während der drei Tage 25 Vorträge auf 11 Blöcke verteilt, einen Workshop und eine Podiumsdiskussion. Zwei weitere Blöcke waren als Fünf-Minuten-Vorträge angelegt, innerhalb derer keine Diskussion stattfand, sondern ein Vortrag den anderen ablöste.

Diese neue Form der Darstellung eines Themas kam beim Publikum sehr gut an. Doch dazu später mehr.

Parallele Firmenvorträge rundeten das Vortragsgeschehen ab und ergänzten die Ausstellung der Firmen. Hier war viel Raum für Gespräche und Vorstellung neuer Produkte gegeben.

Thematisch umfasste die Palette neben Trendthemen wie Web 2.0 in Bibliotheken schwerpunktmäßig Innovationsmanagement sowie Einblicke in Portale und Bibliothekssysteme im deutschen Sprachraum und einen Fokus auf die elektronischen Projekte in der Schweiz.

Eine Twitterwall war im Auditorium maximum installiert worden, so dass während der Vorträge direkt mitverfolgt werden konnte, wie der laufende Bericht beim Twitterpublikum ankam.

Eine Neuerung im Programmablauf waren die Fünf-Minuten-Vorträge. Bei dieser neuen Vortragsform stellten einmal acht und einmal fünf Redner ihre Themen (z.B. Library Thing, Google Wave etc.) in Kurzform vor. Die meisten Vorträge dauerten eher weniger als fünf Minuten, nur wenige Male ertönte ein Alarmsignal, wenn die Zeit überschritten wurde. Viele Vortragende hatten noch eine Präsentation vorbereitet, die parallel zum Vortrag ablief.

Aufgrund der kurzen Vorstellung waren die Zuhörer sehr gefragt, sich auf das Thema zu fokussieren und dem Vortragenden konzentriert zu folgen.

Durch den schnellen Wechsel zwischen unterschiedlichen Themen wurde es aber nie langweilig.

Als Fazit lässt sich festhalten, dass diese Vortragsform sich besonders für sehr aktuelle Themen eignet, auf die so ein Blitzlicht gesetzt wird. Für ausführlichere Diskussionen war in den Pausen genügend Zeit eingeplant.

Podiumsdiskussion

Der Donnerstag begann mit einer Podiumsdiskussion zum Thema Informa-



tionsdschungel. Das Input-Referat von Herrn Prof. Hobohm von der FH Potsdam bot einen Einstieg in das Thema und beschrieb im Technologieradar, dass das Leben immer digitaler wird. Eine der Thesen in der anschließenden Podiumsdiskussion lautete dann auch „Digital Natives sind glücklicher!“. Die Teilnehmer der Diskussion konnten das aus ihrer Sicht nicht bestätigen.

Es wurde sehr deutlich, dass jeder eigene Strategien finden muss, um die Menge an Informationen zu filtern, die auf uns alle einprasseln. Ein persönlicher Tipp für den Umgang mit der Informationsflut war z.B.: „Nicht alles lesen! Was wichtig ist, taucht wieder auf.“

Rahmenprogramm

Die Abendveranstaltung fand in der Ausstellungshalle des „focusTerra“ des Erdwissenschaftlichen Departments der ETH Zürich statt und beinhaltete neben dem persönlichen Austausch auch die Möglichkeit, sich unter anderem die mi-

neralogisch-geologische Sammlung anzusehen.

Herzstück der Ausstellung „focusTerra“ ist ein offener Ausstellungsturm im gedeckten Lichthof, der sich selbstbewusst vom bestehenden Gebäude absetzt.

Natürlich waren auch Stadtführungen und Führungen durch die Züricher Bibliotheken im Programm enthalten. Es blieb aber nicht viel Zeit, die schöne Züricher Altstadt während dieser drei Tage zu erkunden. Dafür mussten sich die Teilnehmer den Mittwochabend oder den Freitagnachmittag freihalten.

Eine kleine Komplikation bei den Rückreisenden der InetBib-Tagung verursachte die Aschewolke des isländischen Vulkans Eyjafjallajökull. Die vorreservierten Flüge konnten nicht angetreten werden, da alle deutschen Flughäfen stillgelegt waren. Stattdessen wurde der Landweg per Bahn oder PKW bereit.

Kontakt: Iris Hoepfner, iris.hoepfner@ub.tu-dortmund.de



Links:

www.inetbib.de
www.ethbib.ethz.ch
www.architekten24.de/projekt/focus-terra-zuerich-schweiz/uebersicht/index.html

Das ITMC beteiligt sich am Campusfest

Wie in den vergangenen Jahren beteiligte sich das ITMC auch dieses Mal am Campusfest / Tag der offenen Tür der TU Dortmund am 16. Juni 2010. Gegenüber den vergangenen Jahren wurde das Informationsangebot deutlich ausgeweitet.

An einem Informationsstand informierten Mitarbeiter des ITMC über dessen Dienstleistungsangebot für die Hochschule. Eine Präsentation, Plakate und Druckschriften ergänzten und vertieften

die angebotene Informationen. Darüber hinaus lagen Arbeitsproben aus dem Bereich Mediengestaltung aus.

Mitarbeiter des Lehrstuhl „Service Computing“ von Prof. Dr.-Ing. R. Yahyapour stellten aktuelle Projekte vor. Viele Studierende informierten sich über Projekte und „Arbeitschwerpunkte des Lehrstuhls.“

Das Sicherheitsteam des ITMC bot einen kostenlosen Sicherheitcheck für mitge-

brachte Laptops an. Von diesem Angebot wurde auch reger Gebrauch gemacht und eine ganze Reihe von sicherheitsrelevanten Fragen konnte im Umfeld des Standes mit Studierenden und Beschäftigten diskutiert und besprochen werden.

Die Geräteausleihe des ITMC versorgte auch andere Stände mit den erforderlichen medientechnischen Geräten.

Kontakt: Manfred Thibud, manfred.thibud@tu-dortmund.de



Neue Dienste des ITMC

Bereitstellung eines Imaging Servers

Für ein schnelles Backup bzw. Restore einer Festplatte oder eines anderen Datenträgers kann der Imaging-Server des ITMC genutzt werden. Auch lassen sich damit Rechner (Windows und Linux) klonen. Der Dienst ist auch für die Remote-Installation ganzer Rechnerpools interessant. Derzeit können diese Dienstleistungen nur von Hand genutzt werden. Geplant ist in der nächsten Zeit eine Automatisierung der meisten Dienstleistungen in diesem Bereich.

Telefonkonferenzen

Für die Nutzung von Telefonkonferenzen über den DFN-Verein ist die Generierung einer sogenannten Konferenz-Nummer (KonferenzID) erforderlich, die allen Teilnehmern mitgeteilt werden muss. Mit dieser ID können sich die Teilnehmer dann in die Konferenz einwählen. Bislang wurde die KonferenzID von einer berechtigten Person beim DFN-Verein angefordert und dann dem Besteller einer Telefonkonferenz mitgeteilt. Nach Anmeldung im myITMC-Portal kann für eine Telefonkonferenz eine KonferenzID nun automatisch erstellt werden (Navigation „Konferenzen/Telefonkonferenzen“). Das weitere Vorgehen zur Nutzung dieser KonferenzID ist auf der Webseite ebenfalls beschrieben.

Nutzung der ITMC-Plotter über das myITMC-Portal

Ab sofort können Plotaufträge ohne die Installation eines FTP-Klienten für die großformatigen Drucker des ITMC eingestellt werden. Nach Anmeldung im myITMC-Portal befindet sich im linken Bereich der myITMC-Webseite der Navigationspunkt „Plotter“. Über diese Navigation wird die Seite für die Datenübertragung angewählt, bei der der Plotter und die Ausgabe-Queue (normales bzw. schweres Papier, Glanzpapier) gewählt werden kann. Im dritten Feld kann die zu plottende Datei ausgewählt werden. Mit dem Knopf „Abschicken“ wird die Datei dann zum Ausdruck bereit gestellt. Ein passender Druckertreiber für den HP5500 Drucker wird nach wie vor noch benötigt. Nach der Einführungsphase dieses Dienstes wird der direkte FTP-Zugang voraussichtlich zum Beginn des Wintersemesters abgeschaltet.

Bestellung von Bahnfahrkarten im Großkundenportal der Bundesbahn

Nach Anmeldung mit dem persönlichen Login im myITMC-Portal können Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der TU Dortmund über die Navigation „Bahnfahrkarten“ Fahrkarten der Bahn für Dienstreisen zum Großkundenrabatt beziehen. Die Bezahlung der Fahrkarten muss über eine Kreditkarte erfolgen. Die Fahrkarte erhalten Sie als pdf-Dokument, der Großkundenrabatt der TU Dortmund wird dabei berücksichtigt. Weitere Informationen (insbesondere zur Reisekostenabrechnung mit der AMEX-Karte) finden Sie auf der Webseite im myITMC-Portal.

Die NAg Landeslizenz

Numerische Programmbibliotheken und Fortran-Compiler

Die Numerical Algorithms Group (NAG) mit Sitz in Oxford bietet seit vielen Jahren numerische Programmbibliotheken, also sehr umfangreiche Sammlungen numerischer Algorithmen und Verfahren. Dabei wird sehr viel Wert sowohl auf numerische Genauigkeit und Korrektheit der Ergebnisse als auch auf die Effizienz der Programme gelegt. Somit ist die NAG-Bibliothek immer noch ein Grundbaustein im wissenschaftlichen Rechnen, gerade da die Programmiersprache Fortran eine wichtige Rolle spielt, wenn es darum geht, hochperformant und zuverlässig zu rechnen, insbesondere im HPC-Bereich.

Numerische Programmbibliotheken und Fortran-Compiler

Mit dem ersten „Groß“ Rechner nahm auch die NAG-Bibliothek Anfang der 80er Jahre des letzten Jahrhunderts ihren Einzug in die TU Dortmund. In den Anfangsjahren erfreute sie sich großer Beliebtheit in den Natur- und Ingenieurwissenschaften und der Mathematik. „Keiner musste das Rad noch einmal neu erfinden.“ Im Jahr 1994 wurden die individuellen Verträge der Hochschulen in NRW durch eine Landeslizenz auf Mietbasis ersetzt. Seitdem ist es möglich, die NAG-Bibliotheken in allen Varianten auf den unterschiedlichsten Plattformen zu nutzen und Zugriff auf die jeweils aktuellen Versionen zu bekommen. Im 2005 wurde der Landesvertrag in eine Kauflizenz mit Wartung überführt,

die die zeitlich unbegrenzte Nutzung beinhaltet. Die Wartung konnte nun, wieder in einer landesweiten Aktion, um weitere fünf Jahre verlängert werden, so dass die Nutzer an der TU Dortmund an den oben genannten Entwicklungen weiter partizipieren können und eine langfristige Nutzungsperspektive geboten wird.

Nutzerkreis

Einrichtungen, Mitarbeiter und Studierende der TU Dortmund können an der NAG-Landeslizenz partizipieren. Die Software darf nur für Belange in Forschung und Lehre eingesetzt werden, nicht aber für private oder kommerzielle Zwecke genutzt werden. Die Lizenzkosten werden während der Laufzeit der Landeslizenz von den Nutzern getragen.

Lizenzierte Produkte

Im Rahmen der Landeslizenz sind folgende Softwarepakete verfügbar:

- Fortran Numerik-Bibliotheken (f77, f90, f95)
- C-Numerik-Bibliothek
- Fortran 90/95 Compiler

Die NAG-Bibliotheken sind seit geraumer Zeit auch unter C verfügbar. Weiterentwicklungen zielen neben der Verbesserung bestehender und der Bereitstellung neuer Algorithmen auf die Einbeziehung

weiterer Programmiersprachen wie z.B. C# und auf die Unterstützung aktueller Hardware wie Multicore-Systeme.

Für die tägliche Arbeit ist die Nutzung großer Programmbibliotheken in Programmiersprachen wie Fortran oder C nicht mehr angesagt. Interaktive Programmierumgebungen, wie beispielsweise Matlab, haben ihnen den Rang abgelassen. Deshalb ist es besonders zu begrüßen, dass der Landesvertrag nun auch die NAG-Toolbox für Matlab enthält, die den vollen Funktionsumfang der Fortran-Bibliotheken auf einfache Weise innerhalb von Matlab bereitstellt.

NAG Toolbox for Matlab

Die NAG-Toolbox für Matlab ist die größte und umfassendste numerische Toolbox zur Ergänzung und Verbesserung von Matlab. Durch wohldefinierte Schnittstellen macht sie den kompletten Funktionsumfang der NAG-Programme verfügbar. Da die Toolbox voll in Matlab integriert ist, bleibt dem Anwender dies jedoch verborgen. In der aktuellen Version enthält die Toolbox 1415 Funktionen zur Lösung mathematischer Probleme.

Damit wird die NAG-Landeslizenz nun auch für Nutzer der Matlab-Pakete interessant.

Kontakt: Petra Schlager,
petra.schlager@tu-dortmund.de

Evaluierung des Content Management Systems „Fiona“ für zentrale Webauftritte

Schon über 120 Auftritte wurden oder werden mit Fiona umgesetzt. Fiona ist das zentral angebotene und vom ITMC betriebene Web Content Management System (CMS) an der TU Dortmund. Das Corporate Design (CD) ist in den Fiona-Auftritten integriert und es bietet viele Funktionen, die die Pflege der Webseiten erleichtern. 11 der 16 Fakultätsauftritte nutzen Fiona. Zeit, das System zu evaluieren.

Vom 19. März bis zum 3. Mai wurde eine Umfrage unter den Webadministratoren aller mit Fiona erstellten Auftritte veranstaltet. Ziel war es, die Kundenzufriedenheit zu erfragen und die Bedürfnisse zu erfassen. 57 Webadmins wurden zur Umfrage eingeladen.

„Moooment“, 57 eingeladene Webadmins und über 120 Auftritte – wurde da

jemand außen vor gelassen? Natürlich nicht! Es gibt Webadministratoren, die mehrere oder gar viele Auftritte betreuen. Es wurden also alle befragt. Und mehr als zwei Drittel (39) der Webadmins beteiligten sich an der Umfrage.

Fiona wird in der Umfrage sehr gut bewertet. Das TU-weite Angebot des CMS, die damit gebotene Möglichkeit, die Webseiten der Organisationseinheiten an das Corporate Design anzupassen sowie die Einfachheit der Webseitenerstellung und -pflege mit Fiona werden sehr positiv beurteilt. Der Support durch das ITMC wird ebenfalls sehr positiv bewertet. 85% der antwortenden Webadministratoren würden Fiona an Kollegen weiterempfehlen.

Kehrseite des Erfolgs sind veränderte Wartezeiten. Während die Fakultäten mit der Wartezeit auf die Nutzung von

Fiona zufrieden sind, sind eine Reihe von Lehrstühlen in diesem Punkt nicht ganz zufrieden. Sie mussten aufgrund des starken Andrangs auf Fiona teilweise lange warten. Dies obgleich zur schnellen Verbreitung des neuen Corporate Design mehr Auftritte aufgenommen wurden als ursprünglich geplant.

Für die Weiterentwicklung waren demzufolge im Fiona-Team entsprechend weniger personelle Ressourcen verfügbar. Denn sie wurden zum Teil aufgewendet, die Verwaltung so vieler Auftritte zu vereinfachen und zu automatisieren. So wurden z.B. Werkzeuge zur Verwaltung großer Fakultätsauftritte geschaffen und die Benutzerverwaltung dezentralisiert. Dieses spiegelt sich wiederum in der Umfrage wider.

Trotzdem konnten auch noch Weiterentwicklungen des CMS vorgenommen werden, die rege und mit großer Zufriedenheit genutzt werden. Die Wartezeit auf allgemeine Weiterentwicklungen wird hingegen eher als zu lang eingestuft. Der Bedarf an Weiterentwicklungen wird durchweg sehr groß eingeschätzt.

Daneben ist auch die Nachfrage weiterer Lehrstühle und Organisationseinheiten nach dem FIONA-System weiterhin sehr groß. Daher ist derzeit eine personelle



» Sie glauben GRÜN sind nur Äpfel?

Das ITMC gibt Empfehlungen zu Fragen, die TU-Farben betreffen oder hilft bei der Erstellung von Designvorlagen.

www.itmc.uni-dortmund.de/grafik

Verstärkung des Teams sinnvoll und erforderlich.

Kontakt: Sabine Hüser,
sabine.hueser@tu-dortmund.de

Abbildung 1: Hier die 12 Spitzenreiter der gewünschten Weiterentwicklungen



Links:

<http://tinyurl.com/38kvypk> (Die Anmeldung mit dem Uni-Account ist dafür erforderlich)
http://www.itmc.uni-dortmund.de/de/mediendienste/web-cms-dienstleistungen/fiona_machen_sie_sich_ein_bild.html

Wolkiger Himmel über dem ITMC der TU Dortmund

Die Bereitstellung virtueller Maschinen gehört mittlerweile zum Tagesgeschäft in universitären Rechenzentren (vgl. „Die Virtualisierung rückt ins Centrum“ in ITM Update Nr. 6/09) und geht auf den seit wenigen Jahren aufkommenden Trend der Plattform- und Ressourcenvirtualisierung zurück.

Virtualisierung fügt lediglich zwischen der physischen Hardware eines Rechners und dem darauf laufenden Betriebssystem eine Abstraktionsschicht ein (siehe Abbildung 1). Innerhalb dieser Schicht ist die Zerlegung der physischen Ressourcen in viele logische als auch der Zusammenschluss mehrerer physischer zu einer logischen Ressource möglich.

Aus Nutzersicht verhält sich eine virtuelle Ressource genauso wie eine physische. Allerdings eröffnen sich für den Systemadministrator durch die Abstraktionsschicht neue Möglichkeiten im Bereich des Managements. Eine virtuelle Maschine lässt sich beispielsweise im laufenden Betrieb von einer auf eine andere physische Ressourcen verschieben. Durch die Migration der Maschinen sind Schwankungen in der Auslastung einzelner phy-

sischer Ressourcen besser ausgleichbar und somit die gesamte Infrastruktur effizienter betreibbar.

Ein weiterer für die Nutzer interessanter Aspekt ist die Zeitspanne zwischen Anforderung und Bereitstellung eines Rechners. Diese ist bei der Verwendung virtueller Maschinen im Vergleich zu „normalen Rechnern“ deutlich geringer. Der erste Zugriff auf die virtuellen Maschinen ist oftmals schon wenige Minuten nach der Anforderung möglich.

Cloud Computing

Vor ca. drei Jahren setzte bei großen Unternehmen wie Amazon und Google der Trend ein, freie physische Ressourcen in ihren Rechenzentren stückchenweise an Dritte zu vermieten. Diese können auf den gemieteten Stückchen z.B. eigene virtuelle Maschinen ausführen oder Daten speichern. Die Idee, eine Infrastruktur als Dienstleistung (Infrastructure as a Service) anzubieten, war geboren. Da der Kunde keinerlei Wissen darüber besitzt, woher die ihm zur Verfügung gestellte

Rechenleistung genau stammt, erscheint es so als ob er sie aus einer großen Wolke abgreifen würde – der Cloud.

Auch das ITMC bietet seit letztem Jahr eine Cloud an, aus der virtuelle Maschinen für Endkunden bereitgestellt werden können. Seit Mai 2010 gibt es zudem erste Ansätze zur Bereitstellung von High Performance Computing Ressourcen aus einer Cloud.

Derzeit betreibt das ITMC mit LiDO und dem D-Grid Ressourcenzentrum Ruhr (DGRZR) zwei solche High Performance Computing Ressourcen mit insgesamt mehr als 5.000 CPU Kernen und 300 TByte Festplattenspeicher. Während LiDO den Wissenschaftlern der Universitätsallianz Metropole Ruhr (UAMR) zur Verfügung steht, stellt das DGRZR seine Rechen- und Speicherleistung den Communities des D-Grid Projekts [1] zur Verfügung.

Der Zugriff auf das DGRZR erfolgt normalerweise ausschließlich über die Grid Middlewares gLite, Globus Toolkit und UNICORE, welche das Bindeglied zwischen Nutzern an entfernten Einrichtungen und dem lokalen Ressourcen-Managementssystem bilden. Um die heterogenen Komponenten besser zu verwalten, werden alle Grid Dienste sowie die Rechenknoten des DGRZR seit Anfang 2010 in virtuellen Maschinen betrieben.

Abbildung 2 zeigt eine Übersicht über die verschiedenen Schichten des DGRZR. Auf unterster Ebene befindet sich die physische Hardware, gefolgt von der Virtualisierungsschicht sowie dem zugehörigen Management. Oberhalb der Virtualisierungsschicht laufen die virtuellen Maschinen, in denen z.B. die einzelnen Grid Middleware Dienste, welche die Schnittstellen zum globalen Grid bereitstellen, installiert sind.

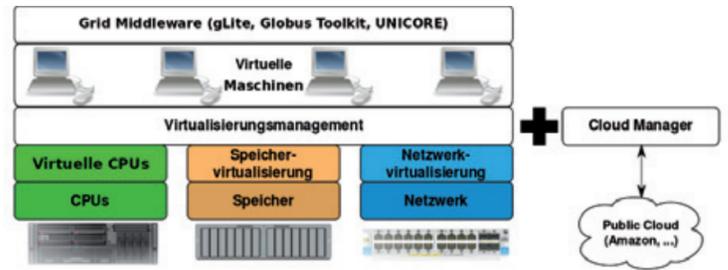


Abbildung 2: Aufbau des D-Grid Ressourcen Zentrum Ruhr

Im Mai 2010 wurde das DGRZR zudem prototypisch um den Cloud Manager „OpenNebula“ erweitert [2]. Dieser erlaubt zum einen die zentrale Verwaltung der virtuellen Maschinen und Netzwerke und zum anderen stellt er Anwendern Schnittstellen bereit, um virtuelle Maschinen zu starten oder laufende virtuelle Maschinen transparent in Public Clouds wie die Amazon Elastic Compute Cloud (Amazon EC2) auszulagern.

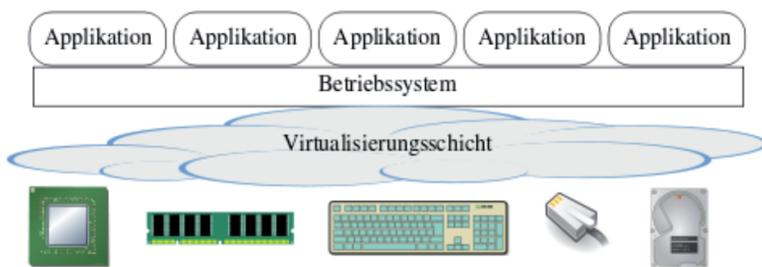
Für LiDO wird zurzeit in einem Testsystem überprüft, inwieweit Virtualisierung auch hier einsetzbar ist.

Ein Unterschied zum DGRZR ist die hohe Anzahl paralleler Jobs und die Anbindung eines parallelen Dateisystems. Eines der geplanten Vorhaben während der Überprüfung beschäftigt sich mit der Messung möglicher Performance-Einbußen.

Sofern die Performance der virtualisierten Infrastruktur nur unwesentlich schlechter ist als bei einer nicht-virtualisierten, führt die Virtualisierung von LiDO zu einem Mehrwert. Neben den Verbesserungen bei der Administration entsteht zusätzlich die Möglichkeit die Ressourcen von LiDO über eine gemeinsame Cloud Schnittstelle anzubieten. Auch würde dies die schnelle und flexible Einbindung zukünftiger HPC Ressourcen in die vorhandene Infrastruktur enorm erleichtern.

Kontakt: Stefan Freitag, stefan.freitag@tu-dortmund.de bzw. Florian Feldhaus, florian.feldhaus@tu-dortmund.de

Abbildung 1: Virtualisierungsschicht zwischen physischen Ressourcen und dem Betriebssystem



Das IT-Versorgungskonzept der TU Dortmund

Um die Kernaufgaben in Forschung, Lehre und Verwaltung zu erfüllen, ist eine leistungsfähige IT-Infrastruktur erforderlich. Dabei ist zwischen folgenden Teilaspekten zu unterscheiden:

- **Technologische Basis:** Bereitstellung und Betrieb zeitgemäßer, leistungsfähiger IT-Komponenten in den Bereichen Server, Netze und Netzdienste
- **Service- und Unterstützungsleistungen:** Hochschulweites Angebot, um die technischen Möglichkeiten voll auszuschöpfen und Störungen schnell zu beseitigen
- **Informationsmanagement:** Die effiziente, übergreifende und sichere Nutzung von verfügbaren Daten und Informationen für Prozesse der Forschung, Lehre und Verwaltung.

Das IT-Versorgungskonzept beschreibt Rahmenbedingungen, in die die Konzepte der Einrichtungen eingebettet werden.

Struktur der IT-Versorgung

Die TU Dortmund betreibt ein kooperatives IT-Versorgungskonzept, welches eine ausgewogene Balance zwischen zentral und dezentral bereitgestellter IT-Versorgung beschreibt. An diesem Konzept sollen und müssen die Einrichtungen der TU angemessen beteiligt werden.

Das Ziel ist eine effiziente und kundenorientierte IT-Versorgung, die Raum und Unterstützung für spezifische Anforderungen aus Forschung und Lehre ermöglicht und gleichzeitig eine strategische Koordinierung für gemeinsame Aspekte innerhalb der Hochschule liefert.

Organisation

Die Bedarfe an IT-Versorgung sind in einer Hochschule aufgrund der spezifischen Anforderungen aus Forschung und Lehre höchst unterschiedlich. Eine zentrale Versorgung muss im Hinblick auf Ressourcenoptimierung übergreifende und standardisierte Dienste anbieten, die sich an viele Nutzer richten. Eine zentrale Einrichtung, wie das ITMC, kann daher die IT-Versorgung allein nicht optimal sichergestellt. Zwar hat das ITMC bei dieser Aufgabe eine zentrale Rolle, aber besondere Anforderungen, die durch die jeweiligen Aufgabengebiete bzw. Tätigkeitsbereiche begründet sind, können nur in einem abgestimmten Gesamtkonzept umgesetzt werden.

Die IT-Versorgung an der TU Dortmund folgt daher einem kooperativen Modell, das aus einem Zusammenspiel von lokalen/dezentralen und zentralen Komponenten besteht. Dabei übernimmt das ITMC die zentralen Aufgaben und die Koordinierung. In den Fakultäten und Einrichtungen werden die lokale IT-Versorgungskonzepte über dezentrale IT-Service Teams eingebunden. Die Zusammenarbeit und Ausgestaltung der Schnittstellen zwischen zentralen und dezentralen Komponenten ist ein wesentlicher Punkt.

Unterstützung durch das ITMC

Das ITMC ist ein Dienstleistungs- und

Kompetenzzentrum für die IT- und Medienversorgung der TU Dortmund. Die IT- und Medienversorgung umfasst die personellen und technischen Leistungen, die für die Informationsverarbeitung und die Mediendienste in allen Organisationseinheiten der TU Dortmund erforderlich sind. Dazu gehört u.a.:

- die Aufsicht über die gesamte IT- und Medienversorgung der TU Dortmund bezüglich der Sicherheit,
- die Koordinierung der Beschaffung von IT-Komponenten und -Systemen von strategischer und bereichsübergreifender Bedeutung,
- die Verantwortung für alle Daten- und Kommunikationsnetze der TU Dortmund,
- die Verwaltung und Verteilung der Berechtigungen zur IT- und Medienversorgung der TU Dortmund und der dazu erforderlichen Grunddaten zur gesicherten Identifikation und Erreichbarkeit der Nutzerinnen und Nutzer.

Neben dem Aufbau zentraler Komponenten wie Server und Netze gehört zu den Aufgaben des ITMC auch die Unterstützung der Hochschulleitung in allen Fragen der Informationsverarbeitung, die Informationsbeschaffung über neueste Entwicklungen der IT-Technologien, die Kooperation mit anderen Hochschulen sowie die Zusammenarbeit mit DFN, ARNW, ZKI, AMH, DINI.

Da Sicherheitsaspekte eine zunehmende Bedeutung bekommen, obliegt dem ITMC auch die betriebsfachliche Aufsicht aller DV-Anlagen. Das ITMC muss sowohl zentrale, universitätsumfassende Dienstleistungen anbieten, wie auch dezentrale

Leistungen für Einrichtungen und Fakultäten unterstützen.

Zur organisatorischen Umsetzung sind im ITMC zwei Geschäftsbereiche geplant. Der Geschäftsbereich **Betrieb und Administration** ist u.a. zuständig für die Planung und den Betrieb von Netzen, Servern und Speicher, auf dem Rechen- und Datendienste aufgebaut sind. Im Geschäftsbereich **Service und IT-Entwicklung** werden die kundenorientierten Dienstleistungen gebündelt.

Dezentrale Versorgung

Unter der Maßgabe eines effektiven Ressourceneinsatzes, der Erfüllung von Sicherheitsstandards und der Integration eines Informations- und Dienstangebotes muss festgelegt werden, welche Komponenten zentral und welche dezentral betrieben werden. Klar ist, dass es eine institutionalisierte Bindung zwischen diesen beiden Angeboten geben muss.

Die TU Dortmund hat sich in Abstimmung mit den Fakultäten und den Zentralen Einrichtungen für die Einrichtung von IT Service Teams (IT-ST) entschieden. Typische Beispiele für das Aufgabenspektrum der IT-ST sind:

- Integration lokaler Komponenten (technische Infrastruktur und Prozesse) in ein Gesamtkonzept

- Koordinierung der Beschaffung
- Betreuung und Service vor Ort

Im Zusammenwirken verschiedener IT-ST sind wechselseitige Vertretungsregelungen leichter umzusetzen. Bei einrichtungsspezifischen Lösung kann eine durchgehende Betreuung kaum sichergestellt werden. Die Synergienutzung führt nicht nur zu Ressourcen-Einsparungen sondern auch zu einem verbesserter Service für die Kunden. Durch die enge Verzahnung der IT-ST untereinander und mit dem ITMC wird eine hohe Konzentration an Knowhow, eine Bündelung der Dienstleistungen und ein übergreifendes strukturiertes Gesamtkonzept der IT an der TU Dortmund erreicht.

Bei den IT-Service Teams handelt es sich um Organisationseinheiten, die von den jeweiligen Organisationseinheiten (Fakultäten, Einrichtungen) anhand ihrer jeweiligen Anforderungen gebildet werden. Die Angebote der jeweiligen IT-ST müssen in Service-Vereinbarungen definiert werden. Wesentliche Aspekte dabei sind Zuständigkeiten, Support-Zeiten, der Umfang der Rechnerbetreuung (Hardware-/Software etc.), die System-Überwachung und die Eskalationsmechanismen. Ein IT-Beauftragter liefert die Schnittstelle zu der lokalen IT-Versorgung durch das IT-Service Team und dient als Ansprechpartner für Planung und Abstimmung.

Kontakt: Josef Hüvelmeyer, josef.huevelmeyer@tu-dortmund.de

Links:

- [1] www.d-grid.de
- [2] www.opennebula.org/:community:users

Link:

www.itmc.uni-dortmund.de/de/ber_itmc/ordnungen_und_regelungen/index.html
Das vollständige IT-Versorgungskonzept können Beschäftigte der TU Dortmund nach Anmeldung mit dem persönlichen Uni-Account im myITMC-Portal einsehen.

E-Learning Evaluierung

Ergebnisse der E-Learning-Umfrage WS 09/10

Zum Abschluss des Wintersemesters 2009/10 befragte das ITMC Lehrende der TU Dortmund zum Thema E-Learning. Die Umfrage hatte zwei Themenschwerpunkte: Nutzung und Einsatz von E-Learning-Tools sowie die Synchronisation von LSF und EWS.

Angeschrieben wurden die 530 Lehrenden, die im Sommersemester 2010 mit Lehrveranstaltungen im LSF verzeichnet waren. Der Rücklauf betrug 84 Antworten (16%). Beteiligt haben sich 43 Wissenschaftliche Angestellte, 28 Professoren, 8 Lehrbeauftragte und 4 sonstige Lehrpersonen. Ihre Verteilung nach Fakultäten zeigt Abbildung 1.

Nutzung und Einsatz von E-Learning-Tools

Im Themenblock E-Learning wurden auf die Frage „Für welche Veranstaltungstypen halten Sie eine Netzunterstützung für wichtig?“, Vorlesung und Seminar mit großer Mehrheit genannt, am ehesten darauf verzichten konnte man bei Kolloquien (siehe Abbildung 2).

Als wichtigste Werkzeuge des E-Learning wurden Dateiablage, E-Mail und Webseite genannt, gefolgt von Übungsaufgaben, Forum und Wiki, die geringste Bedeutung wird dem Chat zugeschrieben (siehe Abbildung 3).

Die überwiegende Mehrheit der Teilnehmenden der Umfrage nutzt (59 regelmäßig/8 selten) EWS als E-Learning-Plattform. Die Lernmanagement-Systeme Moodle (6 regelmäßig/10 selten) und Blackboard (3 regelmäßig/4 selten) werden von einigen Befragten eingesetzt. Darüber hinaus wurden noch die folgenden

Systeme genannt: BSCW, InfoLayer, Caroline oder lo-net.

Synchronisation LSF und EWS

Für den Themenschwerpunkt Synchronisation von LSF und EWS zeichnen sich folgende Ergebnisse ab:

Eine Mehrheit der Befragten schätzt eine Verbindung von LSF und EWS als nützlich ein (siehe Abbildung 4). Diejenigen Befragungsteilnehmer, die EWS nutzen (51), sehen in der Verbindung von LSF und EWS zum überwiegenden Teil eine Verbesserung, da das Einrichten von Arbeitsräumen und die Freischaltung von Teilnehmenden entfällt. Zudem kann ein Account für beide zentrale Dienste genutzt werden. Elf der Befragten, die EWS bisher noch nicht für ihre Lehre eingesetzt haben, beabsichtigen synchronisierte Arbeitsräume zukünftig zu nutzen.

Das ITMC hat die Anregungen zur EWS-LSF-Synchronisation aufgegriffen und ein individuell zu konfigurierendes Synchronisationstool in EWS implementiert. Dieses ermöglicht es beispielsweise, pro LSF einen Arbeitsraum oder aber auch für mehrere LSF-Veranstaltungen einen gemeinsamen Arbeitsraum anzulegen.

Wir möchten uns bei den Teilnehmerinnen und Teilnehmern dieser Umfrage recht herzlich bedanken, auch für die Anregungen, die uns zusätzlich gegeben wurden und die Kritik, die geäußert wurde. Beides wird uns helfen, unsere Angebote „kundengerecht“ weiter zu entwickeln und auszubauen.

Kontakt: Gudrun Hartmann,
gudrun.hartmann@tu-dortmund.de

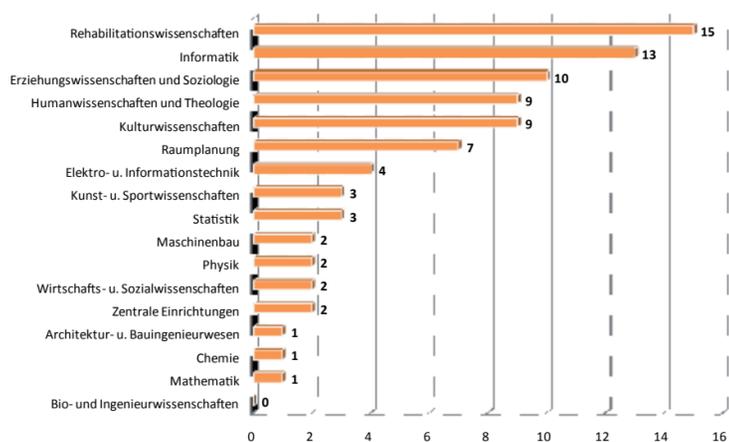


Abbildung 1: Verteilung der Befragungsteilnehmer nach Fakultäten

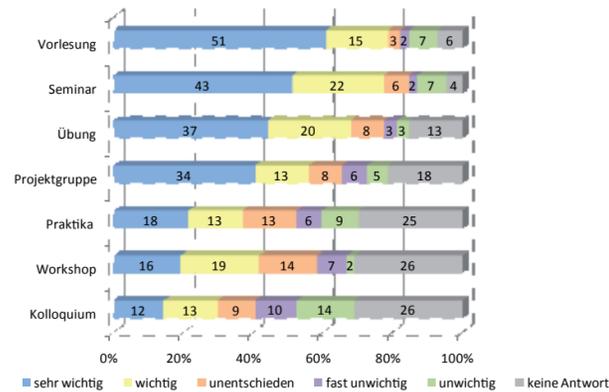


Abbildung 2: Bedeutsamkeit der Netzunterstützung nach Veranstaltungstyp

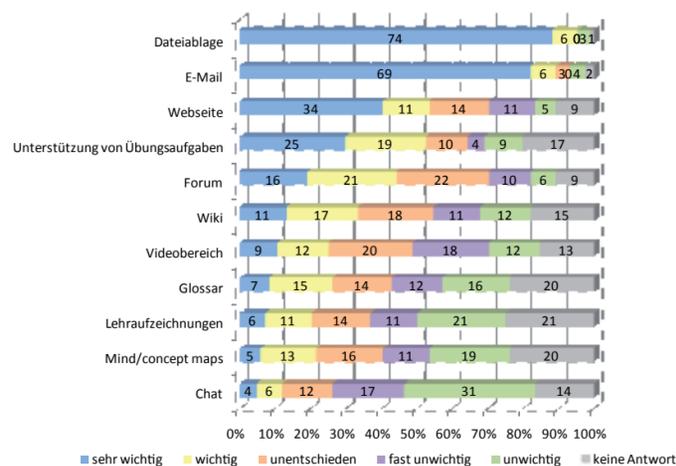


Abbildung 3: Bedeutsamkeit bestimmter E-Learning-Werkzeuge

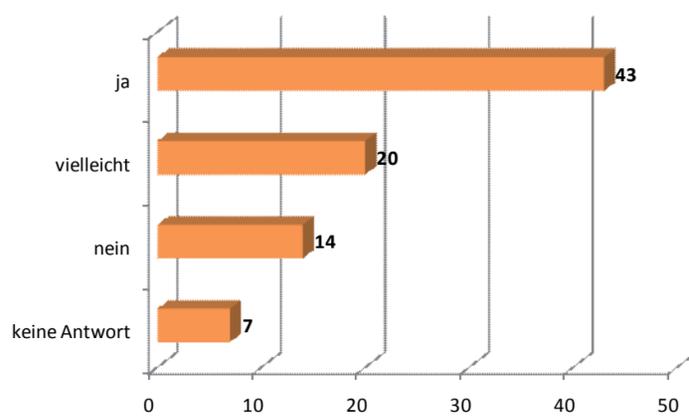


Abbildung 4: Einschätzung der Nützlichkeit der LSF-EWS-Synchronisation

Neues aus dem Service Desk

Um den Zugang zu den Dienstleistungen des Service Desk weiter zu verbessern, plant das ITMC die Erreichbarkeit der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des Service Desk über Skype (eine weit verbreitete VoIP-Software mit Instant-Messaging-Funktion, Dateiübertragung und Videotelefonie) zu ermöglichen. Damit stehen dann neben dem persönlichen Gespräch, der Nutzung per Telefon oder E-Mail in Kürze ein weiterer Zugang zum Dienstangebot des Service Desk zur Verfügung.

Weitere Informationen dazu findet sich dann unter der Adresse:
www.itmc.uni-dortmund.de/ServiceDesk

Campuslizenz für Adobe Acrobat Professional

Die TU Dortmund hat eine Campuslizenz für Adobe Acrobat Professional abgeschlossen. Damit kann die Software auf Rechnern der TU Dortmund, in den Ausbildungs-Pools und zu arbeitsbezogenen Zwecken auch auf privaten Rechnern der Beschäftigten der TU Dortmund genutzt werden. Verfügbar ist die Software für Windows und Mac Betriebssysteme.

Adobe Acrobat Professional stellt die erforderlichen Werkzeuge für die Erstellung, Zusammenführung und Weiterbearbeitung von PDF-Dokumenten zur Verfügung. Dabei können Dokumente, E-Mails,

Bilder, Tabellenblätter und Web-Seiten zu einer kompakten PDF-Datei zusammengeführt werden. Das ursprüngliche Erscheinungsbild der Inhalte bleibt dabei erhalten. Darüber hinaus ermöglicht die Zuweisung grundlegender Sicherheitsfunktionen auf Dokumentenebene – wie die Vergabe von Kennwörtern oder Nutzungsrechten zum Drucken, Kopieren oder Bearbeiten – den Schutz der PDF-Dateien.

Die IT-Beauftragten und weitere zugewiesene Personen der Fakultäten und Einrichtungen können Adobe Acrobat Professional Lizenzen über das Beschaf-

fungportal des Handelspartners der TU Dortmund im Download-Verfahren kostenfrei beziehen. Alternativ kann ein Datenträger kostenpflichtig bestellt werden.

Weitere Software-Produkte der Firma Adobe können über das EDU-Programm für Forschung & Lehre erworben werden. Auch hier wurde ein Rahmenvertrag abgeschlossen, der die Produkte zu günstigen Konditionen verfügbar macht. Diese können ebenfalls über den Handelspartner der TU Dortmund beschafft werden.

Kontakt: Petra Schlager,
petra.schlager@tu-dortmund.de

Kursbox

Einführung in L^AT_EX (ITMC)
Mo., 6. – 10.9.2010, 9:15 – 15:00 Uhr

Komplexe Texte und Strukturen in MS-Word (ITMC)
Di., 26.10.2010, 9:15 – 16:00 Uhr

Web-Dokumente mit xhtml – Einführung (ITMC)
Mo., 25. – 26.10.2010, 9:15 – 12:00 Uhr

Cascading Stylesheets (CSS) – Einführung (ITMC)
Mi., 27.10.2010, 9:15 – 12:00 Uhr

Einführung in die E-Seminar-gestaltung mit eXeLearning (ITMC)
Start: Mi., 5.11.2010,
13:00 – 16:00 Uhr

Einführung in die Kameratechnik (ITMC)
Start: Mo., 29.10.2010,
10:00 – 11:45 Uhr

Datenbanken und SQL – Einführung (ITMC)
Mo., 8. – 10.11.2010, 9:15 – 12:00 Uhr

E-Learning-Kurzschulungen (ITMC)

- Einführung in EWS
- Einführung in Moodle
- Einführung in MediaWiki

E-Mail:
elearning.itmc@tu-dortmund.de

Führung durch die Universitätsbibliothek (UB)
Jeden 1. Mittwoch des Monats werden um 14:15 Uhr für interessierte Einzelpersonen Einführungen in die Nutzung und die Räumlichkeiten der Universitätsbibliothek angeboten. Der Treffpunkt ist die Information im Erdgeschoss der Zentralbibliothek, Vogelpothsweg 76. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.
Kontakt:
Iris Hoepfner, Ruf: 755-4001
E-Mail:
information@ub.tu-dortmund.de

Weitere Kursangebote, Beschreibungen der Veranstaltungen, Hinweise zu den erforderlichen Vorkenntnissen und Anmeldefristen sowie zu den Veranstaltungsorten finden Sie im Internet:

- IT & Medien Centrum (ITMC)
www.itmc.tu-dortmund.de/kurse
- Universitätsbibliothek (UB)
www.ub.tu-dortmund.de/
Menüpunkt: Aktuelle Führungen und Kurse (z.B. zu Recherchestrategien, fachliche Schulungen, Citavi)

RRZN-Handbücher

Die EDV-Handbücher des Regionalen Rechenzentrums für Niedersachsen / Leibniz-Universität Hannover (RRZN) sind seit über 25 Jahren an den deutschsprachigen staatlichen Hochschulen weit verbreitet und ein Begriff für Qualität zu günstigen Preisen. Die EDV-Handbücher werden regelmäßig aktualisiert und zügig an neue Entwicklungen (z.B. Versionen) angepasst. Für die Nutzer und Interessenten pflegt das RRZN einen monatlich erscheinenden Newsletter, der per E-Mail über aktuelle Neuerscheinungen informiert sowie geplante bzw. in Arbeit befindliche Titel vorstellt und den vorhersehbaren Bedarf dafür erfragt. Viele der erschienenen Handbücher sind im Service Desk des ITMC erhältlich.

Info:
www.itmc.uni-dortmund.de/servicedesk
bzw.
www.rrzn.uni-hannover.de/buecher.html